

Faszinierendes Winterabenteuer

Tauchen unter dem Eis

Während uns der Sinn momentan noch mehr nach Bier und Grillieren steht und wir den Spätsommer genießen, wird der nächste Winter bald wieder vor der Türe stehen und mit ihm die Aussicht auf ein spezielles Tauchabenteuer.

■ Text von Mirko Greter, Bilder von Andrea Bieder

Am Freitagabend brechen wir gut gelaunt in den Kanton Glarus auf. Ziel ist der Klöntalersee. Wir freuen uns auf das Wochenende, auch wenn wir nicht wissen, was uns alles erwarten wird. Am Ziel angekommen, beziehen wir Quartier im Hotel und treffen uns zu einem gemütlichen Abend. Das Wochenendprogramm lässt erahnen, es wird uns bestimmt nicht langweilig werden während der nächsten beiden Tage!

Einstiegsloch, Sicherheitsmuster und Notfallausstiegslöcher bilden zusammen mit den Bootsstegen ein futuristisches Muster.

Die Vorbereitung des Tauchplatzes

Frisch gestärkt mit einem guten Frühstück und warm eingehüllt in mehrere Schichten Kleider geht es am Samstagmorgen



los. Die Kulisse mit den Bergen und dem schneebedeckten See auf einer Höhe von 848 m ü. M. mag so gar nicht zum Tauchen passen. Unser Instruktor prüft als erstes die Eisdicke, denn 15 bis 20 cm sind das Minimum für sicheres Eistauchen. Dieser Sicherheitscheck ist genauso wichtig wie die Wittersituation und die aktuellen Verhältnisse genau abzuklären. Danach fühlen wir uns erst mal wie Sherpas. Es gilt viel Material an den Tauchplatz zu schleppen. Dies ist einfacher gesagt als getan auf der sehr rutschigen Unterlage. Damit wir überhaupt zum See kommen, heisst es Schneeschaukel fassen! Schnell wird uns klar, Eistauchen ist nicht nur Spass, sondern auch harte Arbeit.

Wir teilen die Gruppe. Die eine Hälfte sägt ein Einstiegsloch (zirka 3 Meter Seitenlänge) ins Eis, die andere kümmert sich mit Schaufeln um das Sicherheitsmuster im Schnee. Das Muster besteht aus zwei konzentrischen Kreisen. Einer im Abstand von 15 Metern zum Loch, der andere 30 Meter vom Einstieg entfernt. Verbindungslinien, strahlenförmig zum Loch angeordnet, dienen als zusätzliche Orientierung unter Wasser, insbesondere falls der Kontakt zur Sicherheitsleine verloren gehen sollte. Um die Sicherheit noch weiter zu erhöhen, werden am äusseren Kreis noch kleinere Notfallausstiegslöcher gesägt.

Eistauchen findet oft in Bergseen statt; unser zugefrorenes Eisloch vor der eindrucklichen Bergkulisse.



Links: Sägen des Einstiegsloches. Säge und Arbeiter werden mit Seilen gesichert.

Rechts: Signalleine zum Einstiegsloch. Über die Signalleine kommunizieren die Taucher mit dem Leinenführer an der Oberfläche.

Wintertaugliche Ausrüstung ein absolutes Muss

Auch wenn wir bei den Vorbereitungsarbeiten so richtig ins Schwitzen kommen, darf die Kälte beim Eistauchen keinesfalls unterschätzt werden. Zwei kaltwassertaugliche erste Stufen sind genauso notwendig wie ein Trockentauchanzug. Bei Wassertemperaturen um oder gar unter null Grad kann es sonst schnell zu Unterkühlungen kommen. Warme Getränke sollten am Tauchplatz auch nicht fehlen, so dass man sich zwischen den Tauchgängen aufwärmen kann.

Teams werden gebildet und Regeln festgelegt

Sicheres Eistauchen ist nur dann möglich, wenn alle wissen, was sie zu tun haben. Die Mindestgröße der Tauchgruppe fürs Eistauchen beträgt sechs Personen. Für jeden Tauchgang werden drei Gruppen gebildet. Das Tauchteam besteht aus

Ein Taucher studiert die Eisstrukturen und den Luftsee aus der Nähe. Er ist verbunden mit der Signalleine und der Buddyleine.



mindestens zwei Eistauchern. Ein Sicherheitsteam von zwei voll ausgerüsteten Eistauchern steht bereit, um jederzeit zu einem Rettungseinsatz aufzubrechen, sollte das Tauchteam unter der Eisdecke in Schwierigkeiten geraten. Komplettiert wird die Tauchgruppe durch zwei Leinenführer.

Kommuniziert wird über vorher klar festgelegte Signale mit der Signalleine. Dabei sollte man sich auf ein paar wenige, einfache Signale beschränken, an die man sich auch dann noch erinnern kann, sollte es mal zu einer schwierigen Situation kommen oder gar Panik unter Wasser ausbrechen. Wir einigen uns darauf, dass ein Ruck «Leine nachlassen



Die Sicherheitslinien verwandeln sich unter Wasser in ein interessantes Lichtspiel.



Die Luft sucht sich einen Weg an die Oberfläche, oft dringt sie dabei auch in die Eisschicht ein.

(locker)», zwei Rucke «OK», und drei oder mehrere Rucke «Leine schnell einholen im Falle eines Problems» bedeuten. Wichtig ist, dass die Taucher dem Leinenführer in regelmässigem Abstand ein «OK» signalisieren, damit dieser weiss, dass alles in Ordnung ist. Dieser quittiert seinerseits die Signale oder fordert ein «OK» an, sollte er für einige Zeit kein Signal von den Tauchern erhalten.

Das Abenteuer kann beginnen

Zugegebenermassen etwas nervös machen wir uns bereit für den ersten Eistauchgang. Das Ende der Sicherheitsleine wird mit einem Karabiner mit Schraubverschluss am Jacket eingehakt. Dies klingt einfacher als es ist. Die Schraube ist oft festgefroren und taut nur im Wasser auf. Ein Taucher des Teams übernimmt nach einem genauen Briefing die Führung. Der andere hält sich an dessen Anweisungen. Gestützt von helfenden Händen wackeln wir dann wie Pinguine zum Einstiegsloch.

Wir tauchen ab in eine Welt mit faszinierenden Lichtspielen und Eisstrukturen. Wir halten uns knapp unter der Eisdecke auf und studieren die interessanten Strukturen und Luftein-schlüsse im Eis. Verbunden über eine Buddyleine schwimmen wir los. Über uns verzaubern die Sonnenstrahlen das Muster,

Bei den Einstiegs-löchern erkennt man die Schichtung der Eisdecke.



Luft-Mantas unter dem Eis.

das wir in den Schnee gegraben haben, in ein mystisches Lichtspiel.

Unter Wasser ist die Drittelregel zu beachten. Sobald der erste Taucher einen Drittel seiner Luft verbraucht hat oder einer der Taucher zu frieren beginnt, kehrt man um und bewegt sich in Richtung Einstiegsloch. Weiter als 30 Meter sollte man sich aber auf keinen Fall vom Einstieg entfernen. Im Notfall muss diese Strecke ohne Luft zurückgelegt werden können. Bei Tauchtiefen unter 15 bis 20 Meter steigt durch den erhöhten Luftdurchfluss die Vereisungsgefahr des Atemreglers. Ein durchschnittlicher Eistauchgang dauert zwischen 15 und 20 Minuten.



Lufteinschlüsse
im klaren Eis.

Zurückgekehrt ans Einstiegsloch hieven wir uns mühsam aus dem Wasser und robben übers Eis. Das Gelächter der Tauchkollegen macht klar, dass wir beim Ausstieg keine Stilbestnoten verdienen.

Gemütliches Ausklingen des Tauchtages

Nach mehreren Tauchgängen, Einsätzen als Sicherheitsteam und Leinenführer sowie dem Markieren des Einstiegsloches kehren wir frierend und hungrig ins Hotel zurück. Nach einer wärmenden Dusche treffen wir uns zum Nachtessen und gemütlichen Zusammensein und lassen das Erlebte Revue passieren. Trotz der Kälte und der harten Arbeit sind alle begeistert und freuen sich bereits auf den zweiten Tauchtag und weitere Unterwasser-Erlebnisse. Geschafft vom Tag und den vielen Eindrücken verabschieden wir uns in Richtung wohlverdienten Schlaf.

Der zweite Tauchtag

Der Anfang fällt am zweiten Tauchtag um vieles leichter. Wir kehren zu der am Vorabend gesicherten Tauchstelle zurück und die Vorarbeiten entfallen grösstenteils. Wiederum nehmen wir mehrere Tauchgänge in Angriff. Nach den am Vortag gemachten Erfahrungen entfällt auch die Nervosität.

Dass man aber immer auf alles gefasst sein muss, zeigt der eine oder andere abblasende Automat. Durch die Kälte droht stetige Vereisungsgefahr, und es ist deshalb wichtig, erst nach dem Abtauchen durch den Atemregler zu atmen. Sollte es aber trotz allen Vorsichtsmassnahmen einmal zu Abblasen kommen, gilt es Ruhe zu bewahren, dem Tauchpartner ein Signal zu geben und gemeinsam zum Einstieg zurückzukehren.

Nach mehreren spannenden Tauchgängen kommt das Ende des Tauchwochenendes näher. Beim Eistauchen gilt es aber auch nach Abschluss der Tauchaktivitäten einiges zu beachten. So muss die Tauchstelle gesichert werden, damit für alle ersichtlich ist, dass dieser Bereich nicht betreten werden darf. Dazu schliesst man als erstes das Einstiegsloch. Die herausgeschnittenen Eisblöcke werden wieder eingefügt und wenn immer möglich werden die Zwischenräume mit Schnee gefüllt. Dies ermöglicht ein schnelles Zufrieren. Das Loch wird danach deutlich markiert. Am besten verwendet man dazu natürliches Material wie Zweige, um keinen Abfall zu hinterlassen.

Am zweiten Tag merken wir, dass wir nach den Tauchaktivitäten des Vortages einiges schneller auskühlen und freuen uns bereits auf die warme Stube zuhause. Der Ausflug unters Eis hat sich für uns aber auf jeden Fall gelohnt. Und sollten wir euer Interesse am Eistauchen geweckt haben, der nächste Winter wird nicht lange auf sich warten lassen!

Weitere Infos

Um ein sicheres Tauchen unter dem Eis zu gewährleisten, muss ein Eistauchkurs absolviert werden. Spricht man von Eistauchen, werden oft das Engadin und Österreich als Destinationen genannt. Der Klöntalersee ist aber eine ideale Nahdestination und eignet sich deshalb gut für einen Wochenendausflug. Von Zürich ist er in einer guten Stunde zu erreichen. Wer das Eistauchen am Klöntalersee im Rahmen eines organisierten Tauchwochenendes erleben möchte, dem können wir zwei Tauchshops empfehlen, die Erfahrung mit Eistauchen an diesem See haben:

www.tauchershop.ch in Oberengstringen unter der Leitung von Diego Cintula;

www.tauchschule.ch in Mols, die von Gregor Kessler geführt wird. Übernachten und essen kann man im direkt beim See gelegenen Hotel-Restaurant Rhodannenbergr. Die Tauchstelle befindet sich in unmittelbarer Nähe.
www.rhodannenbergr.ch